

Nekr
H
236

JAKOB HÜRLIMANN-HILFIKER

1899—1959



Nekr H 2 36

GEDENKFEIER

anlässlich der Bestattung von

JAKOB HÜRLIMANN-HILFIKER

Dienstag, den 17. März 1959

in der Kirche Oberstraß in Zürich

G 80-0460

Willh. Frei

Kitelberg

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Phantasie c-moll
von Johann Sebastian Bach
vorgetragen von Frau Dr. Galli-Wildberger

*

Sarabande für Cello
mit Orgelbegleitung
vorgetragen von Frau Nina Berger (Cello)



EINGANGSWORTE

von Herrn Pfarrer Hans Frick

«Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt. Sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Knaben werden müde und matt, Jünglinge fallen dahin. Aber die auf den Herrn harren, empfangen neue Kraft, zu laufen ohne Ermatten und zu wandeln ohne müde zu werden.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ich bin der Herr, der deine rechte Hand stärkt und zu dir spricht, fürchte dich nicht, ich helfe dir. Dein Erlöser ist der Herr in der Höhe. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.

Doch meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege. Sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Gedanken höher denn eure Gedanken und meine Wege denn eure Wege. Aber ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen. Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.»

Amen

Liebe Trauernde,

In der Frühe des 13. März ist an den Folgen eines Herzschlages Apotheker JAKOB HÜRLIMANN entschlafen und hat durch seinen plötzlichen und gänzlich unvermuteten Hinschied in seinem Familienkreise große Erschütterung hervorgerufen. Der Verstorbene hinterläßt in eigener Familie seine Gattin, seine beiden Töchter und den Schwiegersohn. Aus seiner angestammten Familie überleben ihn noch sechs Geschwister. Wir entbieten euch, verehrte Trauernde, im Namen unserer Kirchgemeinde Oberstraß unsere herzliche Teilnahme an der schmerzlichen Lebenswende, in die ihr nun hineingestellt worden seid. Denn so sehr ein plötzliches und schmerzloses Hinscheiden ohne langen vorausgehenden Zerfall der Kräfte für den Verstorbenen eine Güte des Himmels ist, so sehr ist es für die Zurückbleibenden Trauer und Verlassenheit und großer Verlust. Denn es geht hier um das Haupt der Familie. Aber es geht um noch mehr, nämlich um eine gütige, selbstlose Menschlichkeit, wie sie der Verstorbene gelebt hat. In dieser Hinsicht ist jeder Mensch eine Einmaligkeit und als solche nicht zu ersetzen. Groß ist darum die Lücke, welche er zurückläßt. Es ist eine der tiefgehendsten Lücken. Denn sie umfaßt das Gebiet des äußern wie des innern Lebenskreises, in dem der Verstorbene gewirkt hat. Man trauert aber auch in andern Lebensbezirken um JAKOB HÜRLIMANN, sowohl in seinem eige-

nen Unternehmen als Apotheker, wo man ihn sehr geschätzt, wie auch in seinen Militärkreisen, in welchen man den Militärkameraden sehr geachtet und geliebt hat.

Da der Verstorbene zu bescheiden war, um aus sich selbst viel Wesens zu machen oder Ansprüche zu stellen, wollte er auch nicht, daß bei seinem Weggang aus dieser Welt seine Person allzusehr in den Mittelpunkt gerückt werde. Wir wissen solche Bescheidenheit wohl zu schätzen und werden sie auch sicher respektieren, soweit das in diesem Rahmen möglich ist. Andererseits kann man die Vergangenheit eines Menschen nicht einfach annullieren, denn sie wirkt in die Gegenwart hinein und weiter in die Zukunft. Das muß unsere Generation wissen. Sowenig die Vergangenheit uns belasten darf, so sehr sind wir in der Gegenwart von ihr weitgehend getragen.

Geboren am 24. Februar 1899 in Walchwil am Zugersee ist JAKOB HÜRLIMANN im Kreise einer größern Geschwisterschar aufgewachsen. Hier lernte er das hohe Gut der Lebensgemeinschaft, das heißt des Umganges mit andern Menschen, das wir für unser Fortkommen nicht entbehren können. Man lernt aber diesen Umgang mit Menschen am leichtesten in der elastischen Jugendzeit. Und — jung gewohnt ist alt getan! In seiner Familie lernte er arbeiten, Rücksicht nehmen auf seine Umwelt und so vieles andere, was nur eine geordnete Familie zu bieten vermag. Er hatte das Glück, seine Jugend in stiller Ländlichkeit zu verbringen. In seinem Vater besaß er das Vorbild eines fleißigen Schaffers, der nebeneinander ein Ge-

werbe für Obstverwertung, einen Viehhandel betrieb und als Gemeinde- und Kantonsrat in der Öffentlichkeit wirkte. Nachdem er die Elementar- und die Mittelschule durchlaufen und letztere mit der Maturität abgeschlossen hatte, immatrikulierte er sich an den Universitäten von Freiburg und Lausanne zum Studium der Pharmazeutik, übernahm nach Abschluß seiner Studien an den Hochschulen Vertretungen in der Westschweiz, ein Praktikum in Lenzburg und wagte sich dann in Dietikon an ein eigenes Unternehmen heran. Später übernahm er in Zürich die Apotheke zur Bleiche am Bleicherweg und brachte sie zu einer schönen Entwicklung. Er erwarb sich das Vertrauen seiner Kundschaft, da er gern und bereitwillig seine Kundschaft aus seiner Erfahrung heraus beraten und ihr so sein persönliches Interesse und Wohlwollen bewiesen hat. Er war beruflich ganz Praktiker, aber in gewissenhafter Verbundenheit mit seiner Wissenschaft. Noch in seinem 60. Lebensjahr, wo vielleicht andere sich allmählich auf den Abbau ihrer Arbeitslast besinnen, arbeitete er noch an einer Dissertation, die er im Sommer abzuschließen gedachte, ein Zeichen dafür, wie wenig ihm an einer Entlastung gelegen war.

Im Militär bekleidete er zuletzt den Grad eines Oberstleutnants. Der Militärdienst hatte ihn während des zweiten Weltkrieges stark beansprucht. Sonst trat er im öffentlichen Leben nicht hervor, sondern beschränkte sich in seiner freien Zeit auf seine Familie. JAKOB HÜRLIMANN hatte sich Anno 1929 mit Gertrud Hilfiger vermählt. Er hatte sie in seiner Lenzburger Zeit kennengelernt und nun mit ihr einen glücklichen Ehebund geschlossen. Aus dieser Ehe sind zwei Töchter her-

vorgegangen, von welchen die eine verheiratet ist, während sich die zweite Tochter noch auf die Maturität vorbereitet.

Persönlich war der Verstorbene ein Mensch hellen Gemütes, außerordentlich gütig, in seiner Güte großzügig, dabei selbstlos und gern bereit, Freude zu bereiten. Seine Freude an der Natur und am Reisen führte ihn mit seiner Gattin weit herum und erwarb er sich damit eine große und gute Kenntnis von Land und Leuten, die ihn befähigte, auch die kleinen Dinge des Lebens in großen Zusammenhängen zu sehen.

Das alles heißt aber nicht, daß sich sein Leben nur an der Sonnenseite des Daseins bewegt hätte. Er hatte seine Sorgen wie wir alle auch. Aber sie haben seine Seele nicht zerbrochen. So lernte er die Grenzen menschlichen Strebens und Wollens erkennen und wußte, daß es Rätsel gab, die zu lösen nicht in unserer Macht liegt. Die innern und äußern Schranken unseres Lebens sind unser aller Schicksal, wie auch das Nebeneinander von Licht und Schatten, Freude und Leid, Gelingen und Mißlingen.

Wenn wir das alles in der Sprache der Bibel ausdrücken wollen, so ist es die uralte Erfahrung, daß Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken und seine Wege nicht unsere Wege sind. Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte. Das müssen nun auch besonders schmerzlich seine Lieben erfahren, die so früh den Gatten und Vater verlieren. Doch ist ihr Trost der, daß Gott zwar schon der Bestimmer unseres Schicksals ist und andere Gedanken und Wege hat als wir, aber die Bibel fügt bedeutungsvoll hinzu, Gottes Gedanken seien höher als die unsern, desgleichen

seine Wege, ja, sie seien, bildlich gesprochen, soviel höher als die unsern wie der Himmel höher ist als die Erde. Denn Gott ist nicht gegen uns, wenn er nicht nach unsern Gedanken, Wünschen und Bedürfnissen verfügt, sowenig Eltern gegen ihre Kinder sind, wenn sie ihnen nicht zu willen sein können. Weil er aus einer tiefern, das heißt einsichtsvolleren Liebe für uns ist, veranlaßt er manches, was uns zuwider sein kann. Aus diesem Grund ist uns der 121. Psalm so wertvoll. Er fordert uns auf, unsern Blick nicht auf das Schmerzvolle gerichtet zu halten und nicht auf das Tragische des Lebens zu starren, sondern das Haupt emporzuheben und ins Helle hineinzuschauen: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, das heißt empor! Und wohin empor? Zu dem Herrn, der den Himmel und die Erde gemacht hat, empor zur schöpferischen Allmacht. Von dort-her kommt die Hilfe, die Erhellung unseres traurigen Gemütes, die Kraft, die Belastungsproben des Lebens zu tragen und auszuhalten und durch sie den Durchbruch größerer Lebenstiefen zu erfahren. Ein Biograph Ludwig van Beethovens überschreibt dessen Lebensgeschichte mit dem Motto: Das Leben ist nie fruchtbarer als im Schmerz. Daraus spricht eine außer-gewöhnliche Lebensbejahung. Sie ist Sache eines gläubigen Menschen. Und Beethoven war ein gläubiger Mensch. Am Glauben anderer kann man sich aufrichten. Und soviel großes musikalisches Schöpfungswerk, das wir diesem Komponisten verdanken, ist unter großen Schmerzen geboren worden.

Endlich aber erinnert sich der Mensch, welcher mit emporgerichtetem Haupt durch seine dunklen Tage geht, alles Guten, das ihm Gott in der Vergangenheit geschenkt hatte.

Tut ihr dies auch, liebe Trauernde. Die Dankbarkeit ist eine gute Trösterin. Sie öffnet die Seele, macht sie empfänglich für die Güte Gottes, nicht nur für empfangene Güte in der Erinnerung, sondern für neue Erweise göttlicher Gnade und Liebe. Darum ist es sicher auch im Sinne unseres Verstorbenen, wenn wir diese Gedächtnisstunde ausklingen lassen in den Gehalt des Wortes aus dem 103. Psalm: Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Amen

GEISTLICHES LIED

vorgetragen von Frau Nina Nüesch (Alt)

GIB DICH ZUFRIEDEN UND SEI STILLE

Gib dich zufrieden und sei stille,
in dem Gotte deines Lebens;
in ihm ruht aller Freuden Fülle,
ohn' ihn mühst du dich vergebens;
er ist dein Quell und deine Sonne,
scheint täglich hell zu deiner Wonne.
Gib dich zufrieden.

ANSPRACHE

von Herrn Oberstbrigadier Kurt Wierss,
Kommandant Territorialzone 2

Media vita in morte sumus
(Notker)

Mitten wir im Leben sind
von dem Tod umfassen.

*Sehr verehrte Trauerfamilie,
Hochgeehrte Trauergemeinde,
Liebe Kameraden,*

Abschied zu nehmen, zu danken für Pflichterfüllung, Treue und gute Kameradschaft, habe ich als sein letzter militärischer Vorgesetzter und Kommandant übernommen.

Im Namen aller seiner vielen Dienstkameraden spreche ich Ihnen, sehr verehrte Trauerfamilie, unsere herzlichste Anteilnahme aus zum Verlust Ihres geliebten Gatten und Vaters.

Mit Ihnen sind wir verbunden im Leid und tief betroffen durch das unerwartete rasche Ableben unseres Oberstleutnant JAKOB HÜRLIMANN.

In dieser leiderfüllten, dunklen Abschiedsstunde kann man des Verstorbenen nicht gedenken, ohne noch einmal ins helle Licht seines Lebens zu treten, denn innere Freude am Leben, die Sicherheit und Klarheit, die ein gutes Leben gibt, hat unser Freund immer ausgestrahlt.

Betrachten wir kurz die verschiedenen Stationen seiner militärischen Laufbahn, die bei der Truppe begann und später zum Dienstchef in Stäben von Heeresseinheiten führte.

Seine Berufswahl, sich zum Apotheker auszubilden, bestimmte auch seine Rekrutierung zur Sanitätstruppe. Im Alter von 21 Jahren bestand er die Sanitätsrekrutenschule in Basel und wurde anschließend dem Füs.Bat. 48 zugeteilt. Sechs Jahre leistete er bei diesem Bataillon Dienst, zuerst im Bat. Stab und später nach seiner Beförderung zum Korporal, bei der 1. Kompagnie. Nach Abschluß seiner Studien konnte er die Offizierslaufbahn beginnen. Mit der Brevetierung zum Sanitätsleutnant im Jahre 1927 erfolgte seine Versetzung als Zugführer zur San.Kp. III/4. Während zehn Dienstjahren sollte er mit dieser Einheit eng verbunden bleiben und ihre Freuden und Sorgen teilen. Er erlebte in ihr eine kurze unbeschwerte Leutnantszeit, um bald nach seiner Beförderung zum Oberleutnant, deren Kommando ad interim zu übernehmen. Diese vorzeitige Kommandoübertragung ist ein Beweis dessen, welches Vertrauen schon damals seine Vorgesetzten in seine Persönlichkeit und Tüchtigkeit setzten.

Auch nach der Beförderung zum Hauptmann im Jahre 1933 behielt er sein Kommando inne. Er war nunmehr zum selbständigen, initiativen und routinierten Einheitskommandanten herangewachsen, der es verstand, seiner Kompagnie einen Korpsgeist eigener Prägung zu verschaffen. Seine charakterliche Ausgeglichenheit, sein Gerechtigkeitsinn und sein wohlwollendes Wesen fesselten seine Untergebenen an seine Person.

Mit der Versetzung in den Stab des 2. Armeekorps im Jahre 1938 verließ er den Truppendienst. Neue verantwortungsvollere Aufgaben harrten seiner als Dienstchef in Stäben von Heereseinheiten. Der enge Rahmen der Kompagnieführung

wurde gesprengt und sein Blick richtete sich nunmehr auf die Versorgung der vielen, einer Heereseinheit unterstellten Truppenkörper in Bezug auf Arzneimittel.

Seine erste Tätigkeit im Korpsstab war von kurzer Dauer, denn schon ein Jahr später erfolgte seine Ernennung als Divisions-Apotheker im Stab der 4. Division. Mit dieser Heereseinheit erlebte er die Kriegsmobilmachung 1939 und den anschließenden Aktivdienst.

Ein reiches Maß von organisatorischen Maßnahmen und Arbeiten brachten die bewegten Zeiten der Jahre 1939 und 1940 mit sich. Er verstand es, sich rasch, sicher und gewissenhaft in sein neues Arbeitsfeld einzuarbeiten und sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten und der Dienstchefs zu verschaffen.

Seine Beförderung zum Major war das Verdienst seines stets umsichtigen Wirkens und seiner treuen Pflichterfüllung.

Im Jahre 1941 wurde er in den Stab des 2. Armeekorps als Korps-Apotheker eingeteilt. Die Dienstjahre im Korpsstab waren die Krönung seiner militärischen Laufbahn. Er wurde von seinen Kommandanten, Oberstkorpskommandant Prisi und Oberstkorpskommandant Gübeli sehr geschätzt.

Seine vielschichtige Arbeit bewältigte er ohne großes Aufheben. Entsprechend seinem Charakter war er ein ruhiger, stiller Schaffer, der aber die Zügel seines Fachgebietes fest in der Hand hielt; ein Dienstchef, der selbständig, zuverlässig seine Pflicht erfüllte und organisatorisch begabt war.

Mit seiner 1944 erfolgten Beförderung zum Oberstleutnant erreichte er den höchsten militärischen Grad, der für seine Dienstchefstelle vorgesehen ist.

Noch im letzten Aktivdienstjahr trat unerwartet eine neue Aufgabe an ihn heran. Auf Ersuchen der italienischen Regierung genehmigte der Bundesrat die Entsendung einer Hygiene-Mission im Mai 1945 nach Oberitalien. Die Wahl des damaligen Oberfeldarztes fiel auf Herrn Oberstleutnant HÜRLIMANN als Leiter dieser Mission. Er reiste mit Major Grumbach und weiteren Mitarbeitern nach Oberitalien zur Erkundung und studierte während fast drei Wochen die in Frage kommenden hygienischen Maßnahmen. Der Einsatz der vorgesehenen vier Hygiene-Equipen mit einem Bestand von etwa 200 Mann und Material unter seinem Kommando kam nicht zur Durchführung, da die amerikanische Armee diese Aufgabe übernahm.

Seine Dienstchefs und Kameraden im Korpsstab schätzten den lieben Verstorbenen während den langen Jahren des Aktivdienstes, seiner Charaktereigenschaften wegen, sehr. Er war kein Draufgänger, kein lauter Gesellschafter, er war der ruhende Pol, der gute Geist, der verständnisvolle Freund.

Wenige Jahre nach Beendigung des Aktivdienstes übergab Herr Oberstleutnant HÜRLIMANN einem jüngeren Dienstchef sein Ressort und schied aus dem Korpsstab aus. Seine Zurdispositionsstellung nach sechs Jahren Aktivdienst brachte ihm eine Entlastung von den militärischen Pflichten und die Möglichkeit, sich vermehrt seiner Familie und seinem Geschäft zu widmen.

Doch die vermeintliche Ruhestellung war von kurzer Dauer, denn unsere Armee brauchte sein Wissen und Können. So stellte er seine erworbenen gründlichen Kenntnisse neuerdings im Jahre 1950 dem Territorial-Zonenstab 2 zur Verfügung.

In dieser neuen Dienstchefstellung lernte ich den lieben Verstorbenen persönlich kennen. Ich wußte, daß er sich rasch und sicher in den neuen Wirkungskreis einarbeitete und daß sein Fachgebiet in geschickten und treuen Händen lag. Als Kamerad schätzten wir sein ruhiges, überlegtes, gütiges Wesen.

Durch ein unerforschliches Schicksal haben wir unsern lieben Kameraden vorzeitig verloren. Er steht vor unsern Augen als das Beispiel eines verantwortungsbewußten Schweizer Staatsbürgers, der neben seiner beruflichen Beanspruchung als Soldat, Unteroffizier und Offizier seiner Heimat während fast 40 Jahren in Pflichttreue gedient hat.

Dank der gründlichen beruflichen und militärischen Ausbildung und seinem lauterem und gediegenen Charakter war er ein vorzüglicher Offizier und Dienstchef.

Wir werden Dich, Kamerad Oberstleutnant JAKOB HÜRLIMANN auch über das Grab hinaus in bester Erinnerung behalten und Deiner stets gedenken.

ANSPRACHE

von Herrn Direktor
Dr. F. Wetterwald, Bern

*Sehr verehrte Frau Hürlimann,
Sehr geehrte Trauerfamilie und Trauergemeinde,*

Es fällt mir schwer, hierher zu treten, um als Dienstkamerad, Kollege und Freund des Verblichenen einige Worte an Sie zu richten, geht es doch darum, von einem Menschen Abschied zu nehmen, den alle, die das Glück hatten, ihn näher kennen zu lernen, lieb haben mußten. Es wird kaum zu umgehen sein, das eine oder andere, das schon gesagt wurde, zu wiederholen. Verzeihen Sie dies und bedenken Sie, daß die Wiederholung nur bekräftigt, was schon gesagt wurde und vor allem bestätigt, daß JAKOB HÜRLIMANN in allen Lebenslagen, überall und immer der gleiche war, sei es in Offizin und Geschäft oder im Familien- und Freundeskreis, sei es im Zivil oder im Militär, stets der väterlich Gütige, Großzügige, Gerade und Bescheidene, der Gediegene und Loyale, Frohmütige und Zuverlässige.

JAKOB HÜRLIMANNS beruflicher Werdegang führte über die Universitäten Freiburg i. Ue. und Lausanne. Sein pharmazeutisches Praktikum und das Assistentenjahr absolvierte er in der Löwen-Apotheke in Lenzburg. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Sonnen-Apotheke in Dietikon erfolgte im Jahre 1935 der für seine Zukunft entscheidende Schritt: der Kauf

der Bleicherhof-Apotheke am Bleicherweg in Zürich, wo JAKOB HÜRLIMANN während fast 25 Jahren wirkte. Er durfte mit Recht auf die Stätte seines beruflichen Wirkens, die er anfangs der fünfziger Jahre mit viel Geschick und Geschmack einer durchgehenden Modernisierung unterzog, stolz sein. Der Beruf, den er liebte, für den er mit seinem Schaffen Ehre einlegte, bedeutete ihm nicht einfach verdienen, sondern dienen an all denen, die seine Dienste in Anspruch nahmen. Beliebt bei Personal und Kundschaft, trauern heute beide um ihn. JAKOB HÜRLIMANN war freundlich zu jedermann und machte keinen Unterschied zwischen arm und reich. Es ist denn auch nicht verwunderlich, daß sich die Bleicherhof-Apotheke durch sein Schaffen und Können zu einer angesehenen und bedeutenden Offizin entwickelt hat. Er war ein pflichtbewußter Pharmazeut, der auch in den Reihen seiner Kollegen Ansehen und Anerkennung genoß. JAKOB HÜRLIMANN interessierte sich auch für allgemeine Fragen und Probleme des Apothekerstandes und war während Jahren treuer Besucher der Vereinsversammlungen und anderer beruflicher Tagungen. Auch wissenschaftliche Probleme ließen ihn nicht gleichgültig. Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges nahm er eine wissenschaftliche Arbeit in Angriff; die Umstände zwangen ihn jedoch zur Aufgabe seiner Pläne. Trotz seiner bald 60 Jahre ergriff er vor einiger Zeit erneut die Initiative; zuerst zögernd, dann aber mit wachsender Freude, ja Begeisterung. Kurz vor dem Abschluß stehend, wurde er vom Tode überrascht.

Die militärische Laufbahn JAKOB HÜRLIMANN'S wurde bereits von kompetenter Seite geschildert. Auch mir war es ver-

gönnt, den lieben Kameraden und Freund im Militärdienst kennen und schätzen zu lernen. Seine charakterlichen und fachlichen Fähigkeiten machen es verständlich, daß auch seine militärische Tätigkeit erfolgreich verlief. Daraus möchte ich nur eines herausgreifen. JAKOB HÜRLIMANN befehligte bekanntlich in den dreißiger Jahren die Sanitätskompagnie III/4. Er war der geborene Kompagniekommandant. Nebst ausgezeichneten organisatorischen Fähigkeiten, die ihm auch im Beruf immer wieder von großem Nutzen waren, verfügte er auch über die charakterlichen Voraussetzungen, die notwendig sind, um mit Erfolg Menschen führen zu können. Seine väterliche Güte, der wir auf seinem ganzen Lebensweg immer wieder begegnen, gepaart mit der notwendigen Strenge, seine Umsicht und seine Initiative machten ihn nicht nur zu einem sehr befähigten, sondern auch ebenso beliebten Kompagniekommandanten. Er hatte seine Leute fest in der Hand und konnte sich in jeder Situation auf sie verlassen. Er verstand es, im richtigen Moment ein Auge zuzudrücken und brauchte sich nicht Sorgen um den Mißbrauch seiner Güte zu machen. JAKOB HÜRLIMANN führte seine Leute durch beispielhaftes Vorgehen. Ein Blick in den Dienstetat bezeugt das Gesagte. Wir lesen da: tadelloser Kompagniekommandant, tüchtig und selbständig, sehr zuverlässig usw. Als Sanitäts-offizier brachte JAKOB HÜRLIMANN begreiflicherweise den Problemen und Aufgaben des Sanitätsdienstes und innerhalb diesem dem pharmazeutischen Dienste besonderes Interesse entgegen. Unter anderem beschäftigte ihn auch immer wieder die Frage der Stellung und militärischen Einteilung der Mili-

tärapotheker. Sein Interesse zeigte sich auch im regelmäßigen Besuch außerdienstlicher, militärischer Veranstaltungen.

Nun bist Du, lieber Kamerad und Kollege, viel zu früh zur großen Armee abberufen worden. In unserer Erinnerung wirst Du aber weiterleben! Ich entbiete Dir persönlich und im Namen Deiner Kollegen und Kameraden einen herzlichen Abschiedsgruß, verbunden mit dem aufrichtigen Dank für Deine Mitarbeit und für alles, was Du uns geschenkt hast. Dein fachtechnischer und militärischer Vorgesetzter, Herr Oberst Spengler, Armeepotheker, hat mich beauftragt, Dir auch seinen Dank und seinen Gruß zu überbringen. Den gleichen Auftrag habe ich vom stadt- und kantonalzürcherischen Apothekerverein erhalten. Ihnen, Frau Hürlimann, und der ganzen Trauerfamilie, vor allem den beiden Töchtern des lieben Verstorbenen, spreche ich das aufrichtige Beileid aller, in deren Namen ich sprechen durfte, und meine persönliche Anteilnahme an dem schweren Verlust, der so plötzlich über Sie gekommen ist, aus. So viele trauern mit Ihnen!

GEBET

Allmächtiger Gott, vor dem wir Staub und Asche sind. Du hast äußerlich durch des Todes Gewalt getrennt, die Du verbunden hattest in Liebe und Treue. Schwer liegt Deine Hand auf uns. Doch wer sind wir, daß wir mit Dir rechten sollten? Lehre uns, daß Deine Gedanken höher sind als unsere Gedanken und Deine Wege höher als unsere Wege. Wir danken Dir, daß Du nahe bist bei denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. Laß uns nicht trauern wie Menschen, die keine Hoffnung haben. Laß uns im Dunkel des Todes das Licht Deiner ewigen Güte leuchten. Mache uns des ewigen Lebens gewiß, das Du hervorgebracht hast durch Jesus Christus, den Sieger über Tod, Grab und Leid. Herr, stärke uns den Glauben und heile die wunden Herzen!

Sei der Gattin nahe in ihrer Traurigkeit und hilf ihr die Lasten, die Du ihr auferlegt hast, zu tragen. Gib ihr die Klarheit des Glaubens und den innern Frieden, den nur Du uns geben kannst. Laß Dir, treuer Gott, die Töchter anbefohlen sein, denen Du den Vater genommen hast. Sei Du ihr Schutz und Schirm. Führe sie auf Deinen Wegen und laß ihnen diese Heimsuchung zum Segen werden.

Uns alle lehre bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir weise werden. Mache unser Herz fest und frei von allem, was uns auf Erden fesseln könnte. Richte unsern Sinn nach Dir

und Deinem Reich und seiner Gerechtigkeit, damit wir allezeit Deines Rufes gewärtig sind. Hilf uns, überwinden im letzten Kampf und durchdringen zu dem Leben, da uns nichts scheiden kann von Deiner Liebe in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

CHORAL

Ach Herr laß Dein lieb Engelein . . .

und Fuge c-moll

von Johann Sebastian Bach

GEBET

am Grabe auf dem Friedhof Zollikon

Unsere Hilfe stehet im Namen des Herrn, der den Himmel und die Erde geschaffen hat. Herr, Du gebietest über das ungestüme Meer, Du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Wenn wir mitten in der Angst wandeln, so erquickest Du uns und hilfst uns auf allen unsern Wegen. Wo ist ein Gott wie Du Herr und ein Hort wie Du, unser Gott. Deine Wege sind vollkommen. Du bist ein Schild und Schutz allen, die Dir vertrauen. Das Verlangen der Elenden hörest Du Herr, ihr Herz ist gewiß, daß Dein Ohr darauf achtet. Du erhältst alle, die da fallen und richtest auf, was niedergeschlagen ist. Du bist gerecht in allen Deinen Wegen und heilig in allen Deinen Werken. Du bist nahe allen, die Dich anrufen, allen, die Dich mit Ernst anrufen. Du bist groß und reich an Macht. Unbegreiflich ist wohl, wie Du regierest. Wohl dem, der seine Hoffnung auf Dich setzt. Wohl dem, der Hilfe Du bist, Gott unserer Väter. Bei Dir ist unser Heil und der Fels unseres Glaubens. Du bist gut und gnädig, ja, von großer Güte allen, die Dich anrufen. Auf Dich sehen unsere Augen, wir trauen auf Dich.

Hoffet auf ihn allezeit, schüttet euer Herz vor ihm aus. Gott ist unsere Zuversicht. Amen

Wir haben hier zur irdischen Grabesruhe bestattet, die sterbliche Hülle von JAKOB HÜRLIMANN, Gatte der Gertrud, geb.

Hilfiker, von Zürich und Walchwil, geboren am 24. Februar 1899, gestorben am 13. März 1959 im Alter von 60 Jahren und 17 Tagen. Seine Seele befehlen wir in Gottes Obhut und bitten:

Herr, segne und behüte sie.

Herr, laß leuchten Dein Angesicht über ihr und sei ihr gnädig.

Herr, erhebe Dein Angesicht über sie und schenke ihr ewige Ruhe, ewigen Frieden und ewiges Licht leuchte ihr. Amen

ABSCHIEDSWORTE AM GRABE

gesprochen von
Herrn Dr. Carlo Fleischmann

Liebe Anwesende,

Leben heißt sich zum Sterben bereiten. Wenn wir uns diese Worte des Weisen Lao-Tse vergegenwärtigen, werden wir erneut an die Vergänglichkeit unseres Daseins erinnert und damit auch daran, daß für jeden von uns einmal die letzte Stunde kommen wird. Was uns aber den Abschied von unserem JAKOB HÜRLIMANN so schwer macht, ist der Umstand, daß er plötzlich aus seiner Tätigkeit abberufen wurde und damit zu früh, viel zu früh aus unserer Mitte geschieden ist.

Wer ihn noch vor wenigen Tagen fröhlich und lebenswürdig — so wie wir ihn immer kannten — gesehen und gesprochen hat, kann das Geschehene auch heute noch nicht fassen. Noch vor kurzem sprachen er und ich darüber, daß nunmehr die Jahre kommen sollten, wo man das Dasein etwas beschaulicher nehmen, die Früchte eines arbeitsreichen Lebens genießen und vor allem auch Muße haben sollte, wahre Freundschaften zu pflegen. Und darauf hatten wir, JAKOB und ich uns gefreut. Nun ist es anders gekommen und anstatt vorwärts zu schauen, müssen wir heute rückwärts blicken und wir tun dies, die Herzen so schwer, aber voll des Dankes für das, was uns JAKOB HÜRLIMANN im Leben bedeutet hat und für all jenes, was er uns an Liebe, Freundschaft und Treue schenkte.

Ruhe in Frieden.

NACHRUF

von Herrn Oberstkorpskommandant

Dr. Franz Nager

in der Neuen Zürcher Zeitung

vom Donnerstag, dem 26. März 1959

Die Nachricht vom plötzlichen Tod JAKOB HÜRLIMANN-HILFIKERS wurde von allen, die ihn kannten, mit Bestürzung und tiefster Anteilnahme aufgenommen. Ein Herzschlag hat ihn im Alter von 60 Jahren über Nacht dahingerafft. Das allgemeine Mittrauern kam in eindrucklichster Weise zum Ausdruck bei der Abdankung in der großen reformierten Kirche zu Oberstrass, die fast bis zum letzten Platz besetzt war. Leben und Wirken des Heimgegangenen wurden von Pfarrer Hans Frick, Oberstbrigadier Wierss und Dr. pharm. Wetterwald in treffenden warmen Worten gewürdigt und Dr. Carlo Fleischmann entbot am Grab den letzten bewegten Freundesgruß.

JAKOB HÜRLIMANN, Bürger von Walchwil und Zürich, absolvierte seine akademischen Studien an den Universitäten Freiburg und Lausanne. Lenzburg war die erste Station seiner beruflichen Tätigkeit. Nach kurzer Führung einer eigenen Apotheke in Dietikon erwarb der initiative junge Akademiker die Apotheke zur Bleiche in Zürich, die er, unermüdlich unterstützt durch seine kluge und tüchtige Gattin, zu einem führenden Geschäft dieser Branche entwickelte. Bei seinen vielen Kunden erfreute sich der Heimgegangene höchsten Vertrauens. Ungezählte fanden in ihm einen uneigennütigen, stets hilfsbereiten Berater, jedermann fühlte sofort sein wahrhaft gütiges Herz.

Als verantwortungsbewußter Patriot war JAKOB HÜRLIMANN auch begeisterter Soldat. Als Hauptmann führte er eine Sanitätskompagnie in der 4. Division, war als Major Apotheker im Stab der 4. Division und als Oberstleutnant zuerst Apotheker im Stab des 2. Armeekorps und zuletzt bis zu seinem Hinschied im Stab der Territorial-Zone 2. Überall genoß der tüchtige und frohe Offizier hohes Ansehen bei seinen Vorgesetzten und Kameraden.

JAKOB HÜRLIMANN hatte auch außerberuflich vielseitige geistige Interessen. Häufige Reisen ins nahe und ferne Ausland waren seine Passion. Ganz besonders fühlte er sich nach Finnland hingezogen, war er doch ein Mitbegründer der Schweizerischen Vereinigung der Freunde Finnlands und während langer Jahre deren Vizepräsident.

Der Entschlafene hat sein ihm allzu kurz vergöntes Erdenwandern vielseitig und reich genützt. Seine Angehörigen, seine Freunde, Kameraden und Bekannten konnten sich auf ihn verlassen; er wird ihnen als edler und tüchtiger Mensch unvergessen bleiben.